

Laibacher Zeitung.



Brünnenerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Juni d. J. dem k. k. Generalmajor Albin Freiherrn Teuffenbach zu Tiefenbach und Maswegg, Erzieher der Söhne Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand IV., Großherzogs von Toscana, die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Desterreichs auswärtige Politik.

A chaque seigneur, chaque honneur — die jüngste Kundgebung des Abgeordneten der Egerer Handelskammer verlohnt eine mehrfache Beleuchtung. Sehen doch die Politiker vom Deutschen Club und deren Anhang in Herrn von Plener den «kommenden Mann» für den Fall, daß auch für ihre Partei wieder einmal die Zeit kommen sollte. Vorderhand ist von einer solchen Morgenämmerung für unsere parlamentarische Opposition nichts zu verspüren, und auch Herr von Plener wagt dieselbe nicht anzukünden. Daß er deshalb das Bild von der Lage Desterreichs gar so düster, nur in schwarzgrauen Tönen gezeichnet, wollen wir ihm nicht nochmals zum Vorwurfe machen; es gehört dies eben zur Stilmanier einer jeden Opposition, die nicht hoffen darf, so bald selbst an das Ruder zu gelangen. Daß hierbei auch die Contouren häßlich verzeichnet werden, geht jedoch über das Zulässige hinaus. Wir haben in unserer vorletzten Nummer seine tatsächlichen Entstellungen inbetreff unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik gekennzeichnet; für heute wollen wir eine andere Partie seiner Rede etwas unter die Loupe nehmen, die Stelle über unsere auswärtige Politik.

Es ist nur ein kurzer Satz, derselbe enthält aber einen inhaltschweren Vorwurf; eine Klage, welche durch den Zusammenhang mit der unmittelbar folgenden Partie der Rede zur Anklage gegen das Regierungssystem sich zuspitzt. Herr v. Plener sagte, «nach außen siehe die Monarchie isoliert». Wenn im englischen, wenn im französischen Parlamente der Regierung vorgeworfen worden wäre, sie habe ihr Land in den letzten Jahren nicht aus den Banden der Isolierung zu lösen vermocht, wenn einer der britischen oder französischen Parlamentarier vor seinen Wählern eine solche Klage

vorgebracht, wäre dies verständlich und würde kaum auf Widerspruch stoßen. Ebenso würden wir es allenfalls von einem der extremen Heißsporne aus den Reihen unserer Deputierten der jüngsten Schule begreifen, von denen man die ungeheuerlichsten Paradoxen zu hören gewohnt ist, ohne sie zu beachten, wenn derselbe einen ähnlichen Stoßseufzer zum besten gegeben hätte. Anders sieht sich eine solche Aeußerung in der sorgfältig vorbedachten und ausgefeilten Rede eines Abgeordneten an, der schon so manche Session des Reichsraths und der Delegationen miterlebt und dem seine Freunde einen erweiterten staatsmännischen Blick zuschreiben wollen; schwer faßbar ist es insbesondere, wenn eine solche Aeußerung von dem «kommenden Mann» der deutschen Partei gemacht wird. Von einem solchen möchte man nämlich voraussetzen, daß er einigen Wert auf das Bündnis Desterreich-Ungarns mit dem deutschen Reiche legen und dessen Bedeutung in richtiger Weise würdigen, daß er, so lange diese Allianz existiert, sie auch nicht mit dem leisesten Anwurfe entwerfen, und wenn sie thatsächlich erschüttert wäre, sie wieder zu kräftigen trachten würde.

Doch das nebenbei. Wir haben es zunächst mit der tendenziösen Fälschung einer allgemein anerkannten, von jedem praktischen Politiker, von jedem Diplomaten, von jedem europäischen Cabinet in den Bereich seiner Berechnungen gezogenen Thatsache zu thun. Man konnte sagen, daß Desterreich isoliert gewesen sei nach dem Krimkriege, nachdem es durch seine Haltung während desselben Rußland erbittert und der Westmächte sich für kommende Zeiten nicht versichert hat; Desterreich wurde isoliert, als sich sein Conflict mit Preußen nach dem schleswig-holsteinischen Zuge bis zum Kriegssalle zugespitzt, die Allianz der kleinen deutschen Mittelstaaten wog die unfreundliche Haltung der neutralen Großmächte damals nicht auf. Desterreich war isoliert nach dem Feldzuge von 1866, isoliert so sehr, daß der Unglücksman von Sedan nur höhnische Bemerkungen über das seiner Meinung nach unheilbar sieche Reich hatte, und Desterreich blieb isoliert jahrelang nach den gewaltigen Katastrophen in Frankreich. Wäre es nach den Wünschen jener parlamentarischen Partei gegangen, zu deren Führern jetzt Herr v. Plener gezählt wird, hätte Graf Andrassy nicht im Widerspruche gegen den Willen der damaligen Parlamentsmajorität gewagt, der allgemeinen europäischen Lage und der Stellung Desterreichs gegenüber dem Orient in kluger Voraussicht Rechnung zu tragen und zu handeln, während im Hause vor dem Schottenthore in Wien

und in den Delegationen in unklaren Reden unklare Ansichten entwickelt wurden, so wäre Desterreich auch isoliert geblieben nach dem Berliner Friedensvertrage. Es hätte sich nicht aus den Berliner Verhandlungen der engere Anschluß unserer Monarchie und des deutschen Reiches ergeben, wie er in dem Bündnisse der beiden Kaiserreiche und später in der sogenannten Tripelallianz, in dem Anschlusse Italiens an die beiden Kaiserreiche, zum Ausdruck kam. Seit Abschluß dieser Allianzen sind dieselben der unerschütterliche Damm geblieben, an dem sich bisher alle Versuche einer Friedensstörung in Europa gebrochen haben.

Dies des weiteren ausführen zu wollen, hieße die Geschichte der letzten Jahre, hieße Thatsachen aus der jüngsten Vergangenheit wiederholen, die alle unseren Lesern bekannt sind. Hätte man nicht in Petersburg, hätte man nicht in Paris die Ueberzeugung an dem festen Bestand des Zwei-Kaiser-Bundes und an das gute Einvernehmen desselben mit Italien, so würden die Ereignisse während des eben abgelaufenen Halbjahres eine ganz andere Wendung genommen haben als jene, die leztertage Crispi zu der Erklärung befähigte, er sehe keine Trübung des europäischen Friedens voraus trotz aller Zwischenfälle, welche eingetreten seien oder noch eintreten können. Wäre Desterreich isoliert, das heißt, bestünde der Zwei-Kaiser-Bund, bestünde die sogenannte Tripelallianz nicht mehr, hätte Herr von Plener unsere auswärtige Lage richtig gekennzeichnet und nicht verzerrt, so würde man auf dem ganzen Continente der Thätigkeit des Sobranje in Tirnovo mit zagender oder hoffender Erwartung entgegengeesehen, je nachdem man die Erhaltung des Friedens wünscht oder im abenteuernden Kriegswagnis zu gewinnen hofft. Dann würde man den Streit wegen der egyptischen Convention mit heimlicher Angst verfolgen, man würde mit Zagen die neuerdings wieder erstarkende Verbitterung zwischen Deutschland und Frankreich anwachsen sehen.

Daß von all dem am europäischen Horizont kein Wahrzeichen zu verspüren, beweist, wie sehr man in den maßgebenden politischen Kreisen Europas die mitteleuropäische Allianz auch für heute und für eine nächst absehbare Zukunft als unerschütterlich ansieht und wie wenig man die österreichische Monarchie als «isoliert» betrachtet. Die leitenden Staatsmänner der europäischen Cabinette, die Minister und Diplomaten, die als Werkmeister und Handlanger am Webstuhl der Zeit beschäftigt sind, haben freilich die Verpflichtung, die Dinge so zu sehen, wie sie sind; ein Oppositions-

Feuilleton.

Aufwärts — abwärts.

Der Tag nimmt bereits ab; diese Thatsache constatirt Ihnen jeder Kalender, und selbst der Julianische, der um fast zwei Wochen nachhinkt, so daß er heute erst beim 25. Juni angelangt ist, wagt es nicht zu behaupten, daß heute der längste Tag sei. Ja, Verehrteste, der Tag nimmt ab, aber man spürt nichts davon; das geht so raten- und minutenweise, und erst wenn ein Monat um ist, sagen wir abends, vielleicht: «Schön, schön! Vor vier Wochen war's um diese Zeit noch licht; jetzt dämmerts schon. Ja, ja, der Tag nimmt ab!»

Sehen Sie, wie in der Natur alles weise eingerichtet ist! Täglich einige Zeittheilchen weniger Tag — und bis Weihnachten hat die Natur soviel Zeit erspart, daß sie dann aus dem Reserwefonde der Tagesersparnisse wieder langsam zusehen kann bis zum längsten Tag; hat sie dann den Borrath ausgegeben, so geht das Sparen und Zeitabzwicken wieder von neuem an, und wir preisen die gütige Natur, die den Tag länger und länger werden läßt, und denken gar nicht daran, daß sie diese großmüthige Spende doch nur aus dem bestreitet, was sie uns durch ein halbes Jahr ratenweise vorenthalten hat.

Da nun bei den schiefen Ansichten, von welchen sich die Erde auf ihrer Reise um die Sonne leiten läßt, ein Wechsel in der Tageslänge unbedingt eintreten

muß, so macht es sich jedenfalls besser so, wie es ist, statt eines rapiden Umschlages. Wenn ich dem astronomischen Vorgange ein irdisches Beispiel zur Seite stellen will, so erläutert die Wohlthat und das Zweckmäßige der langsamen gleichmäßigen Abnahme des Tages nichts zutreffender, als die Arbeit einer strickenden Frau; Masche um Masche nimmt sie allmählich ab — und der Strumpf bekommt eine gefällige Form. Ein gewaltiges Abnehmen um 5 bis 6 Maschen per Gang würde den Strumpf verschandeln; man könnte ein solches Stück nicht in der Ausstellung weiblicher Handarbeiten herzeigen; der feine Beobachtungssinn der Frauen hat aber den Vorgang in der Natur beobachtet und das analoge System bei der Fünf-Nadel-Arbeit angewandt.

Ja, man kann vieles lernen von der Natur, wenn man so viel Verständnis für sie hat, als jene Frau, die zuerst das Abnehmen der Maschen erfunden hat. Ihr Name ist nirgends verzeichnet; kein Denkmal erinnert an sie, während der plumpe Spass von dem Columbus-Ei jedem Volksschüler geläufig ist und von allerlei Leuten Denkmäler auf der Erde herumstehen, von denen man sonst factisch nicht wüßte, daß und warum sie gelebt hatten.

Ein successives aber stetiges Vorgehen führt sicherer zum angekrehten Ziele, als ein Dahinrasten oder gewaltames Ueberspringen von Stationen. Man wird langsam alt und grau und merkt es fast nicht; wie sehr hat es dagegen den Feldherrn Belisar geniert, der aus Kummer über seine unqualificierbare Gattin über Nacht grau geworden ist! Die Gattinnen unserer Zeit

befördern das Grauerwerden nicht so energisch, auch sind jetzt die Männer geduldiger und nicht gleich so empfindlich, wie jener Belisar.

Saben die Fleischer den Preis des Rindfleisches, die Bäcker die Zartheit ihrer Semmeln mit einem Schlage erreicht? Nein, successiv sind die Preise größer, die Portionen kleiner geworden, und erst als die Differenz zwischen einst und jetzt sich auffällig herausstellte, da merkte die consumierende Menschheit, was geschehen, und stand wehrlos den Thatsachen gegenüber. «Principiis obsta», sagt der Lateiner, was auf Deutsch so viel sagen will, als man soll den Preiserhöhern und Portionverkleinerern täglich auf die Finger schauen; aber was würde das auch helfen? Sie erhöhen und verkleinern doch, und den, der sich der ersten merklichen Verschiebung von Preis oder Gewicht entgegenstellen wollte, würden sie einen Kleinigkeitskrämer und Haarspalter nennen und ihm beweisen, daß man Fleisch und Brot nicht auf der Apothekerwaage abwägen könne.

Streicht man vom Programm eines traditionellen Volksfestes heuer einen und im kommenden Jahre wieder einen Punkt, so schrumpft es allmählich ganz zusammen. So scheint's auch mit der Johannisfeier auf dem Rosenbacher Berge zu sein. Das Feuer wird noch angezündet, die Raketen fliegen hoch in die Lüfte, allein der Gesang ist bereits entfallen. Die Feier nimmt langsam ab, sie wird nur noch aus Gewohnheit begangen. Nach und nach wird auch der Besuch schwächer, das Programm noch magerer werden, und alte Leute werden einst ihren Enkeln sagen: «Seht, dort oben war es einst wunderschön; am Johannisabend brannte der «kres»;

fährer hingegen stellt sie eben dar, wie sie ihm in das düstere Ensemble seiner Polemik passen, auf die Gefahr hin, daß aus seiner Darstellung eine Entstellung wird. Es soll eben nicht zugegeben werden, daß während der parlamentarischen Ära Oesterreichs nur seit der Zeit, in welcher die gegenwärtige Majorität auf Seite der gegenwärtigen Regierung stand, Oesterreich endgiltig aus seiner langjährigen Isolierung erlöst worden ist.

Politische Uebersicht.

(Freudenfeste dynastischer Liebe) sind es, welche zur Stunde in verschiedenen Theilen der Monarchie von der begeisterten Bevölkerung gefeiert werden. Während Se. Majestät der Kaiser am Ufer der Adria weilt, wo die Einwohnerschaft mit den Offizieren und Mannschaften der Kriegsmarine in Huldigungen für den erhabenen Fürsten wetteifert, vollendet sein erlauchter Sohn im fernen Osten jenen Triumphzug, der Stunde für Stunde wahrhaft erhebende Beweise patriotischen Sinnes und dynastischer Treue zutage fördert, und zur gleichen Zeit wird im äußersten Nordwesten des Staates die liebreizende Gemahlin des Kronprinzen mit Ovationen gefeiert, welche der spontane Ausdruck der Verehrung für diese mit den gewinnendsten Gaben des Körpers und Geistes geschmückte Prinzessin sind. Insbesondere die Fahrt des Kronprinzen mit den bedeutsamen Kundgebungen, von welchen dieselbe begleitet ist, gestaltet sich immer mehr und mehr zu einem Ereignisse von ernster Bedeutung und bleibendem Werte.

(Das Pferde-Ausfuhrverbot.) Bekanntlich hat der am vorigen Samstag unter dem Voritze des Kaisers abgehaltene Ministerrath die Einsetzung einer gemischten Commission beschlossen. Diese Commission, welche aus Vertretern aller betheiligten Ministerien bestehen wird, tritt noch Ende dieser Woche im Ministerium des Aeußern zusammen. Aufgabe dieser Commission wird es sein, die Beschränkungen festzustellen, denen die Pferde-Ausfuhr auch nach Aufhebung des allgemeinen Ausfuhrverbotes unterworfen bleiben soll. Sobald diese Commission ihre Beratungen beendet hat und ihre Beschlüsse die Genehmigung der Regierung erhalten haben, wird die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes verfügt werden. Gleichzeitig aber werden die Bestimmungen publiciert werden, durch welche die Pferde-Ausfuhr beschränkt wird.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Gesetze, betreffend die Erweiterung der Hafenanlagen in Triest auf Staatskosten, und betreffend die Erhöhung des mit dem Gesetze vom 22. März 1875 bewilligten Crediten für die Regulierung des Narentaflusses und die Entsumpfung des Narentathales in Dalmatien.

(Kärnten.) Vorgestern um 11 Uhr vormittags fand in Klagenfurt die Beerdigung des neuen Bürgermeisters Erwein durch den Landespräsidenten statt, welcher des verstorbenen Bürgermeisters Jeffernigg gedachte und hierauf die Vorzüge Erweins hervorhob. Der Bürgermeister dankte der Regierung für ihr Entgegenkommen und richtete Worte des Dankes an den Gemeinderath und den Magistrat. Abends brachte der Männergesangsverein dem neuen Bürgermeister eine Serenade.

(Galizien.) Ein Placat des Bürgermeisters von Lemberg gibt der Bewohnerschaft bekannt, daß der

Kronprinz ihn beauftragte, der Gemeindevertretung und allen Bürgern Lembergs den Dank für den herzlichen, glänzenden Empfang auszudrücken.

(Eisenbahn Sissek-Karlstadt.) Eine Deputation des Sisseker Handelsgremiums hat dem Banus von Kroatien ein Memorandum überreicht, in welchem für den Bau der Eisenbahn Sissek-Karlstadt plaidiert wird. Nachdem die Deputation von Seite des Banus die Zusicherung erhalten hatte, daß er die Angelegenheit kräftigst unterstützen werde, begab sich dieselbe nach Budapest, um auch die Unterstützung des Communicationsministers und des Ministers für Kroatien zu erlangen. Aussicht für ein baldiges Zustandekommen der in Rede stehenden Bahn ist jedoch keine vorhanden, da die Regierung entschlossen ist, die äußerste Sparjamkeit, auch in Investitionen, walten zu lassen.

(Deutschland.) Nach neueren Nachrichten soll der deutsche Kaiser, welcher nur vierzehn Tage in Gms zu bleiben gedenke, schon am 19. Juli in dem österreichischen Alpenlande eintreffen; vorgestern sind wenigstens in diesem Sinne bestimmte Weisungen an Herrn Waismayer, den Pächter des Badeschlosses, und an den Bürgermeister von Gastein erfolgt.

(Zur bulgarischen Frage.) Ein Petersburger Telegramm meldet, daß, sollte das Sobranje den Prinzen Coburg zum bulgarischen Fürsten wählen und der Prinz die Wahl annehmen, so würde Rußland an früheren Erklärungen festhalten, worauf der Meinungsaustausch zwischen den Mächten eröffnet werden würde, um Mittel zur Beilegung der Schwierigkeit ausfindig zu machen.

(Italien.) Die Betheiligung der italienischen Katholiken an den Communalwahlen hat auch anderwärts als in Rom für dieselben Erfolg gehabt. So in Bergamo, wo die Katholiken in der abgelautenen Woche ihre Candidatenliste gegen die verbündeten Gegner durchgesetzt haben. In Florenz waren fünfzehn Candidaten zu wählen; die Katholiken verhalfen zehn Candidaten zum Siege, von denen sie drei allein, sieben mit den Monarchisten und gemäßigten Liberalen aufgestellt hatten.

(Eine Dynamitverschöörung in England.) Dem «Globe» zufolge wäre die englische Polizei in einer nicht näher angegebenen englischen Provinzialstadt einer Dynamitverschöörung auf die Spur gekommen. Der Name jedes der hundert Mitglieder, ihre Wohnungen und ihre Versammlungslocale sind den Behörden bekannt, und jeder von ihnen wird Tag und Nacht von Detectives bewacht. Man nimmt an, daß die Verschöörer sofort nach Genehmigung der Verbrechenbill losgeschlagen wolkten.

(Frankreich.) Rouvier legte vorgestern der französischen Kammer das Budget vor. Dasselbe weist gegen das Budget des früheren Ministeriums ein Ersparnis von 129 Millionen auf.

(Rußland und die Türkei.) Nach Depeschen aus Erzerum stehen jetzt 30 000 Russen an der armenischen Grenze. Es heißt nun, Rußland wolle die Pforte auffordern, die im Berliner Vertrag für Armenien zugesagten Reformen schleunigst auszuführen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die durch Hagelschlag verunglückten Einwohner der Gemeinden Erdweis, Zuggers und Schandachen in Niederösterreich

Unterstützungen, und zwar für jene in Erdweis im Betrage von 400 fl., für jene der beiden letztgenannten Gemeinden im Betrage von je 200 fl., aus der Allerhöchsten Privatacasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Feuerwehr in Kreug eine Unterstützung von 80 fl. zu spenden geruht.

(Von der Grazer Universität.) Ein Erlaß des akademischen Senats der Grazer Universität drückt das Bedauern über die Thatsache aus, daß die Ehrenhändel im Verlaufe dieses Jahres selbst das Maß des auf deutschen Hochschulen leider eingewurzelten studentischen Brauches überschritten haben. Es seien nicht nur Fälle mit ernststen Folgen vorgekommen, sondern auch solche, in welchen ohne Veranlassung aus roher Rauflust oder wegen Verschiedenheit der politischen Parteilassung eine Forderung erfolgte. Der Erlaß verweist auf das Strafgesetz und fährt dann fort: «Auf das entschiedenste muß dem Unfuge vorgebeugt werden, daß die bestehenden Partei-Ansichten Veranlassung zum Gebrauche der Waffe geben. Es wäre der bitterste Hohn auf das Wesen der Universität, die ja eine Stätte der freien geistigen Bewegung sein soll, wenn jedem Kaufbolde freistehen würde, die abweichende Meinung akademischer Mitbürger mit dem Säbel zu bekämpfen und hiedurch einen Terrorismus einzuführen, der für die Einzelnen unerträglich, für die Ehre und das Gedeihen der Universität aber entschieden gefährlich werden müßte.»

(Eine interessante Bicyclefahrt.) Zwei Mitglieder des Wiener Bicycle-Clubs, die Herren Eugen v. Purtschelow und Guido Terzer, sind vorgestern von einer Bicyclefahrt nach Wien zurückgekehrt, wie sie ähnlich von Wien aus noch nicht unternommen wurde. Die Fahrt, deren Endziel Rizza war, führte über mehr als 3000 Kilometer und währte, zwei dreitägige Unterbrechungen mitgerechnet, welche die Reparatur der infolge des schlechten Wetters zerbrochenen Maschinen verursachte, genau 40 Tage. Bei strömendem Regen fuhren die Herren über Brud a. d. Mur, Klagenfurt und Willach durch das Pusterthal, weiter über Landro, Cortina d'Ampezzo zum Lago die Garda, nach Vicenza, Verona, Mailand, Turin und über den Col di Tenda und die französische Grenze nach Ventimiglia, Monaco und Rizza. Die Rückfahrt führte über die Riviera zunächst der Küste des Mittelmeeres nach San Remo, Mentone, Genua, über die Apenninen nach Piacenza, Cremona, Mantua, Padua und Venedig, von wo — die Hitze hatte nach den ersten zwölf Tagen, als die Radfahrer Mailand passierten, eine enorme Höhe erreicht — das Schiff bis Triest benützt wurde. Die letzte Strecke Weges führte sodann über Laibach und Graz nach Wien, wohin die beiden Herren Tag für Tag Postkarten mit dem Reisebericht gesendet hatten, den die Mitglieder der fremden Clubs, bei denen sie gastfreundliche Aufnahme fanden, stets bestätigend mitunterzeichneten.

(Der Process Spoljaric in Agram) hat vorgestern begonnen. Alle Räume des Gerichtssaales sind vom Publicum dicht besetzt. Die Verhandlung leitet Gerichtshofpräsident Cuculic. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Kraljevic, Bertheidiger sind Dr. Schwarz und Dr. Crnic. Josef, Maria und Nikolaus Spoljaric und beide Pürsch leugnen, Alois Spoljaric gesteht alle Verbrechen ein. Zwischen dem Staatsanwalt und dem Zeugen Dr. Frank fand eine scharfe Controverse über die Berufspflichten eines Advocaten statt.

an diesem Abend zogen die Laibacher mit Weib und Kind hinauf; die Sonnwendfeier wurde zu einem Sommerfeste, zwar ohne Bazar, ohne Festabzeichen, ohne Entrée, aber ein Fest, bei dem die Freude des Volkslebens ungehemmt zum Ausdruck kam. — Vorbei! Ja, vorbei! Allmählich wird alles Volksthümlische beseitigt, es ist ohnehin «nicht nobel».

Allmählich hat die Mode die Damenhüte zu einer Höhe emporzuschleichen lassen, die bereits stark über die Schönheitslinie hinausgeht; hoffentlich wird gleichzeitig mit dem Abnehmen des Tages auch die Höhe der Thurmhüte abnehmen, und die Damen werden in der Sonne nicht mehr so lange Schatten werfen, als wären sie wandernde Pappeln. Trügen nicht alle Anzeichen, so ist die Ueberbürdung der Mittelschüler, dank der Bemühung des Unterrichtsministers, auch schon etwas im Abnehmen. Es werden übrigens noch manche Schleißen geöffnet werden müssen, bis auf dem Schulgebiete das Ueberwasser abläuft bis zum Normalstande.

Ruhig, langsam, unauffällig, Schritt für Schritt, das ist das richtige Tempo zum Erfolge; so ist mancher arme Lehrjunge zum Meister und Hausbesitzer, mancher aus bescheidenen Anfängen zu hohen Stellen und Würden gekommen; langsam und allmählich wurde auch mancher Wildling zum Muster-Gatten herangebildet, der jetzt den Stolz der Frau und die Freude der Schwiegermutter bildet und der selbst gar nicht weiß, wie brav er geworden unter sanfter, beharrlicher Führung. Daß er nicht allmählich wieder zum Wildling herabsinke, dafür sorgen die Frauen, die sich ihr Werk nicht verkümmern lassen. Haben auch recht. * *

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(9. Fortsetzung.)

Der junge Mann schnellte von seinem Stuhl empor. «Ermordet!» wiederholte er mit sichtlichcr Anstrengung.

«Ja, ermordet!» bestätigte Mr. Fisk. «Und ver-muthlich war es Greyne, der diese That verübte!»

«Greyne!» sprach Harry mechanisch nach, während er, nahezu schreckgelähmt, auf seinen Sessel zurücklank.

«Ja, das ist meine Ueberzeugung!» bekräftigte Mr. Gerald Fisk. «Greyne ist derjenige, welcher hinter den Coulissen die Fäden zieht. Die andern sind nur seine Werkzeuge, auch jener Dexter Bruce, obgleich er wahrscheinlich niemanden ganz in sein Vertrauen gezogen hat. Was die Witwe des Obersten anbelangt, so bin ich mir über ihren Antheil an dem Verbrechen nicht recht klar. Es ist bekannt, daß Greyne sich, als sie noch ein sehr schönes Mädchen war, um sie beworben hat und daß er nahezu rasend ward, als er hörte, daß sie Livingston vor ihm den Vorzug gegeben hatte. Er soll dann ihr getreuer Bewunderer geblieben sein. Er war Livingstons geschäftlicher Berather; auf sein eifriges Drängen ließ sich der Oberst zu so außerordentlich hohen Beträgen von den zahlreichen Lebensversicherungsgesellschaften aufnehmen. Greyne besorgte alles. Ohne Zweifel bezahlte er auch die erste und die zweite Prämie. Woher hätte der Oberst das Geld nehmen sollen? Thatsache ist nun, daß Greyne die letzten zwei Stunden vor Livingstons Tode bei demselben zu-

brachte und daß dieser urplötzlich gestorben ist. Auf einem einfacheren Wege, als er das that, hätte dieser falsche Freund sich seines Opfers kaum entledigen können. Gift hätte man in den Eingeweiden des Todten nachzuweisen vermocht. Eine Wunde hätte laut gegen ihn oder den Selbstmörder gezeugt. Aber eine feine Schnur, mit der man des schlafenden Mannes Hals würgte, that mit vollster Sicherheit ihr Werk; die schmale, unbedeutende rothe Narbe schrieb man einem Zufall zu; des todten Mannes Kopf hatte zu hoch auf dem Kissen gelegen. Mir ist der Sachverhalt vollkommen klar. Nur weiß ich nicht, wie gesagt, ob Mrs. Livingston, die ich nicht kenne, an dem Verbrechen theilnahm oder nicht. Jedenfalls wäre der Triumph dieses Mr. Greyne ein vollständiger, wenn sie ihm jetzt die Hand reichte. Würde er damit doch zugleich das Vermögen gewinnen, welches er in ihre Hand zu spielen so schlau verstanden hat. Er verkehrt sehr viel mit ihr, und seine Stellung als ihr Sachwalter bricht jedem Scandal die Spitze ab. Ich habe auch gehört, daß der junge Bruce mit der Tochter verlobt sein soll; so ist der beiden Interesse an dem Ausgang des Processes ein gemeinsames.»

Dexter Bruce verlobt mit Fausta Livingston! Ein stechender Schmerz schnürte Harry die Brust zusammen, nicht feinetwegen, sondern um des unschuldigen Mädchens willen, das seine Zukunft einem Menschen anvertraute, welcher dessen fähig war, was Dexter Bruce gethan hatte.

«Deine Aufgabe besteht nun, kurz gesagt, darin,» fuhr Mr. Fisk fort, nicht ahnend, was in Harry's Seele vorging, «das Thun und Treiben der Mrs.»

Sachverständige erklärten, mit Spoljaric' Dietrichen könne jede Thür geöffnet werden.

— (Hochzeit des Kaisers von China.) Die bevorstehende Heirat des jungen Kaisers von China, Kwangsu, ist officiell angekündigt worden. Der jugendliche Herrscher hat sich unter Zuziehung der Erzkaiserin-Regentin als Beraterin eine Dame ausgewählt, welche er für würdig hält, die Gemahlin des Souveräns des Reiches der Mitte zu werden. Die Ceremonie soll von außerordentlichen Festlichkeiten begleitet werden, deren Kosten man auf eine Million Pfund Sterling berechnet. Die letzte Heirat eines chinesischen Kaisers hat im Jahre 1872 stattgefunden.

— (Gräßlicher Unglücksfall.) Auf dem Übungsplatze der Landwehr-Husaren-Cadetten-Schule in Jaszbereny hat sich ein gräßlicher Unglücksfall ereignet. Feldmarschall-Lieutenant der Landwehr Ghiczzy war mit dem Stabe in Jaszbereny eingetroffen, und Hauptmann Szakacs experimentierte vor demselben mit der Picworth'schen Zündschnur. Nach einer Version soll nun beim Anzünden derselben jemand an ihn angestoßen sein, wodurch er sich die Finger verbrannte und unwillkürlich das Zündhölzchen wegwarf. Dasselbe fiel unglücklicherweise auf eine Dynamit-Bombe, welche sofort explodierte. Durch die erfolgte Explosion wurden Hauptmann Szakacs sowie der Oberarzt Koller und acht Cadetten sofort getödtet und 42 schwer verwundet.

— (Einnahmen einer Schauspielerin.) Wie der Pariser «Figaro» meldet, hat Sarah Bernhardt mit der eben beendeten Tournee durch Amerika ein glänzendes Resultat erzielt. Das Gesamtverträgnis soll 5 000 000 Francs betragen, an welchem Sarah Bernhardt mit 1 500 000 Francs — also ungefähr 750 000 fl. — participiert!

— (Ein Wucherprocess.) Der Wucherer Pechesles in Wien wurde wegen Vergehens des Wuchers zu einem Monat strengen Arrestes und 300 fl. Geldstrafe verurtheilt, und die auf den zwei Wechsellern befindlichen Unterschriften Erlangers wurden ungültig erklärt. Der Verteidiger hat die Nichtigkeitbeschwerde angemeldet.

— (Leichtgläubig.) «Wie kommt es doch, daß Sie es trotz Ihres Fleißes und Ihrer Sparsamkeit zu nichts gebracht haben?» — «Da ist bloß meine Leichtgläubigkeit d'ran schuld! Sehen Sie, wenn Sie mir heut' versichern, daß Sie ein ehrlicher Kerl sind — gleich glaub ich's!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Stapellauf des „Kronprinz Erzherzog Rudolf“.

Pola, 6. Juli, vormittags.

Heute nachts war in Pola ein offenes Feldlager. Die Stadt ist nicht groß genug, um die vielen Gäste zu empfangen, welche dem Stapellauf beizuhören und den Kaiser sehen wollen, und so campierten viele in Gast- und Kaffeehäusern und promenierten in den Straßen, vom milden Wetter begünstigt. Der Lloyd brachte in drei großen Schiffen einige tausend Gäste, auch den Präsidenten Baron Morpurgo, und die Staatsbahn konnte nicht genug Waggons aufstreifen, und das Landvolk zog in Scharen herbei. Malerische Trachten sind nicht zu sehen, aber charakteristische Köpfe, die Malern und Ethnologen willkommenen Stoff böten. Die Stadt prangt im Festschmuck, und die Riva, deren lange Zeile durch

Livingston zu überwachen, zu beobachten, wer sie besucht, wen sie besucht, wie oft Greyne bei ihr verkehrt, ob sie ihm geneigt ist, und was nur weiter zu ermitteln ist. Diese Dinge sind möglicherweise von keiner großen Bedeutung, aber bist du schlau und wachsam, so wird uns damit vielleicht der Schlüssel geliefert, der uns zu der Wahrheit führt.

«Du wagst es nicht, Mr. Greyne der That zu beschuldigen, deren du ihn verdächtigst, Onkel Gerald?» gewann Harry es mit Anstrengung über sich, zu fragen.

«So lange ich keine positiven Beweise für meine Vermuthung besitze, gewiß nicht,» versetzte der ernste Mann. «Ich erhoffe von deinen Fähigkeiten, daß du mir dazu verhilfst. Du mußt vorsichtig zu Werke gehen und alle Beteiligten überwachen, ohne daß sie davon eine Ahnung haben. Ein bloßer Zufall kann dir auf die richtige Fährte helfen. Ich wollte, du könntest die Bekanntschaft Mrs. Livingstons und ihrer Tochter machen. Wenn du dir die Gunst des jungen Mädchens gewinnen könntest —»

Mr. Fisk hielt inne und blickte seinen Neffen gedankenvoll an.

«Dexter Bruce steht mir im Wege!» stotterte dieser verlegen.

«Wenn es dir gelänge, ihr Vertrauen zu erringen —» fuhr der alte Mann, den Einwurf nicht achtend, fort.

Harry stand hastig auf. Er fühlte, wie alles Blut ihm nach den Schläfen schoß, und er durfte sich doch um keinen Preis verathen. In welche Situation war er hineingerathen!

Flaggenbäume umsäumt ist, die mit Lampen-Kränzen behängt sind, hat ein stattliches Aussehen, die Schiffe haben Flaggen-Gala gehißt, und da ihrer eine große Zahl vor Anker liegt, so hat der Hafen ein geradezu großartiges Aussehen. Auch auf allen Gebäuden sind Flaggen gehißt, und die Stadt bietet hiedurch einen festlichen Anblick. Die Polesten dürften sich eine öftere Wiederholung solcher Feste wünschen; die glänzenden Uniformen der Generale sind Gegenstand der eifrigsten Bewunderung seitens des Landvolkes, das in dichten Gruppen die Gäste umsteht.

Schon um 8 Uhr drängten sich die Zuschauer zum Einlaß ins Arsenal und auf die Schiffe, und das Arsenalgitter war von Tausenden Zuschauern umstellt. Um 9 Uhr begannen die officiellen Gäste und die Eingeladenen sich zu zeigen und ihre Plätze auf den Estraden einzunehmen. Der Handelsminister Marquis von Baccuchem, der Statthalter Pretis und der Präsident Czedik sind heute eingetroffen. Die sämmtlichen Gäste heute namhaft zu machen, wäre vergebliche Mühe, nur so viel sei zu sagen erlaubt, daß die Estraden nächst dem «Rudolf» einen umso großartigeren Eindruck machten, als die Repräsentanten der höchsten Würden des Reiches Begleiter waren von schönen Damen, als deren hoheitsvolle und dabei anmuthigste Erscheinung die Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, anerkannt wurde.

Der Stapellauf des Panzerthurnschiffes «Kronprinz Erzherzog Rudolf» gieng um 9 Uhr in glänzendster Weise vonstatten. Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Ansprache des Vice-Admirals Freiherrn von Sterned mit einer Rede beantwortet hatte, welche auf alle Anwesenden den ergreifendsten Eindruck machte, und die Erzherzogin Maria Theresia, welche eine reizende hellblaue Toilette trug, einen poetischen Weihegruß gesprochen sowie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin die Taufe vorgenommen hatte, fiel von der Bordwand die Decke und ließ den Namen «Kronprinz Erzherzog Rudolf» sowie dessen Wahlspruch: «Nec pluribus impar» sichtbar werden. Dann zogen die hydraulischen Maschinen an, und mit majestätischer Ruhe tauchte der «Kronprinz Erzherzog Rudolf» ins Meer, begleitet von den begeisterten Hurrah-Rufen der Marineure und den weithin-schallenden Donnergrößen der Kanonen. Der Moment war von großartiger und erhebender Wirkung.

Nachdem der Stapellauf vollzogen war, erfolgte die Vorstellung der Erbauer des Schiffes und der Damen von Sojka, von Manfroni und Baronin Pitner, welche der Erzherzogin ein Bouquet überreichten. Dem feierlichen Acte wohnten vom Allerhöchsten Hofe außer Sr. Majestät dem Kaiser und der Erzherzogin Maria Theresia noch die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Karl Stephan, Ludwig Salvator und Leopold Salvator bei. Unter den Festgästen befanden sich auch mehrere englische Officiere.

Pola, 6. Juli.

Anlässlich der Stapellaffung des Thurnschiffes «Kronprinz Rudolf» hielt der Marine-Commandant Vice-Admiral Freiherr v. Sterned folgende Ansprache an Se. Majestät den Kaiser: Euer Majestät! Allergnädigster Herr! Der unerschöpflichen Huld und Gnade, der väterlichen Fürsorge, welche Eure Majestät der bewaffneten Macht in so reichem Maße angedeihen lassen, verdankt heute die Kriegsmarine die hohe Auszeichnung, dem obersten Kriegsherrn an den Gestaden der Adria huldigen zu können. Der bevorstehende Stapellauf ist ein festliches Ereignis für jeden Seemann, weisevoll durch

Die Verhältnisse zwangen ihn, gegen alle eine falsche Rolle zu spielen und eine Maske zu tragen, welche die Wahrheit verbarg, selbst seinem alten Onkel Gerald gegenüber. Denn war die Liebe für Fausta, welche trotz allem sein ganzes Herz erfüllte, nicht Wahnsinn, ja mehr als das, da er doch nie sie zu besitzen hoffen durfte?

Und diesem Mädchen gegenüber, welches ihm theurer war, als die ganze Welt, sollte er den Spion spielen, und das alles um des todtten Geldes willen! Eine grenzenlose Verzweiflung kralte sich in sein Herz, aber dennoch — er mußte gehen.

Es war der einzige Weg, Fausta wiederzusehen, und seit der Gedanke daran durch seines Onkels Worte in ihm wachgerufen, wäre es für ihn eine Unmöglichkeit gewesen, fern von ihr zu bleiben, wo ihm die Aussicht, sie sehen, sprechen, mit ihr verkehren zu sollen, eröffnet worden war. Zu einem Schatten verblich alles in ihm vor dem Bilde Fausta's, alles, die vermutheten, furchtbaren Verdächtigungen hinsichtlich des Todes ihres Vaters, das unerklärliche Räthsel jenes Bildes im Spiegel, welches er und sie geschaut. Eins nur war lebendig in ihm: er mußte dorthin, wo sie weilte; vielleicht, vielleicht vermochte er sie zu schützen vor einer unbefannten Gefahr, die sie bedrohen konnte, sie, deren Leben für ihn gleichbedeutend war mit Liebe, Glück und Seligkeit.

F a u s t a.

Im Ballsaal des Casino's zu Newport bewegte sich eine glänzende Gesellschaft. Nach den rhythmischen Klängen eines modernen Walzers drehten sich die tan-

die Huld Ihrer Majestät der allergnädigsten Kaiserin und Königin, welche, hier vertreten durch die durchlauchtigste Erzherzogin Maria Theresia, Patherstelle an diesem aus vaterländischer Kraft und vaterländischen Mitteln hervorgegangenen Baue anzunehmen geruhten. Gestatten mir Eure Majestät, den Gefühlen des unwandelbaren Dankes, welcher jeden Angehörigen der Kriegsmarine erfüllt, tief ehrfurchtsvoll Ausdruck zu geben. Diesen Dank durch die That zu bezeugen, mit treuer Hingebung und Begeisterung alles einzusetzen, wird erst möglich sein, wenn Eurer Majestät's Wille es in geltender Stunde erheischen wird. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit haben Eure Majestät neuerdings geruht, den Uebungen der Flotte allergnädigst beizuwohnen. Voll gehobener Empfindungen setzte jeder sein bestes Können und Wollen ein, um darzutun, daß nur ein einziger Gedanke uns erfüllt — der Gedanke, einfl erfolgreich die Waffen zu verwenden, die Eure Majestät uns anvertraut haben. Noch ist das Fest der Stapellaffung des Panzerschiffes, das den Namen der durchlauchtigsten Kronprinzessin trägt, in aller Welt in Erinnerung; noch sind «Meteor» und «Tiger» kaum in die Flut gegliitten, und erneuert feiern wir heute ein Fest unter Eurer Majestät Gegenwart, welches den Stapellauf des schwersten Schiffes in Eurer Majestät Kriegsmarine verherrlichen soll. Der Name des vom Stapel gehenden Schiffes gemahnt an den Ahnherrn des glorreichen Herrscherhauses. Möge der fort-erbte Glanz und die Größe, welche dessen Namen und unsere Dynastie verklären, bereinst auch die Flaggen dieses Schiffes umstrahlen und mit dem Motto «Nec pluribus impar» zum Siege führen.

Se. Majestät der Kaiser erwiderte die Ansprache des Marinecommandanten mit folgender Antwort: «Mit wahrer Befriedigung erfüllen mich die Worte, welche Ich eben vernommen; spricht ja aus ihnen jener edle Geist von Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit, der Meine brave Kriegsmarine jederzeit beselte und in glänzenden, ruhmvollen Thaten beredten Ausdruck fand. Wie immer, weilte Ich auch diesmal freudigen Herzens in Ihrer Mitte, wo Mir während der stattgehabten Manöver die Gelegenheit geboten war, Mich von der kriegstüchtigen Ausbildung und Manövrierfähigkeit Meiner Flotte zu überzeugen. Hiefür sei Ihnen, Herr Vice-Admiral, als Commandant Meiner Kriegsmarine, sowie auch allen Angehörigen derselben Meine volle Anerkennung, Mein wärmster Dank gezollt. Das erhebende Fest, das wir heute begehen, hat für Meine Kriegsmarine eine ernste Bedeutung; soll doch das vom Stapel zu lassende Thurnschiff die Seemacht der Monarchie in namhafter Weise verstärken. So gleite es denn in die Wellen, um dort in den Reihen der übrigen Schlachtschiffe eine würdige Stelle zu finden und, wäre es ja Gottes Rathschluss, im Momente des Kampfes auch fernerhin Sieg und Ruhm an unsere glorreiche Flagge zu fesseln.»

Die Erzherzogin Maria Theresia hielt folgende Taufrede: «Im Namen Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin und Königin taufe ich dich mit dem Namen «Kronprinz Rudolf». In Sturmes Wuth, in Kampfes Noth stehe dir bei und schütze dich Gott, bring' Oesterreichs Flagge nur Ruhm und Ehr', des Reiches starker, nie besiegter Befr.»

Se. Majestät der Kaiser erließ folgendes Handschreiben an den Vice-Admiral Freiherrn von Sterned: «Lieber Vice-Admiral Freiherr von Sterned! Der Stapellauf des Meiner Flotte einen so namhaften Kraftzuwachs zuführenden Thurnschiffes «Kronprinz Erzherzog Rudolf»

zenden Paare, unter denen eines besonders hervortrat — Fausta Livingston am Arm Harry Stantons.

Daß Fausta kaum sechs Monate, nachdem man ihren Vater ins Grab gelegt, tanzte, hatte seinen eigenen Grund.

Mrs. Paron, eine mit den Livingstons eng befreundete Dame, welcher der offenbare Tiefinn des ganz ihrer Trauer lebenden Mädchens nahe gieng, hatte deren Mutter dazu vermocht, ihr zu erlauben, daß dasselbe sie auf eine oder zwei Stunden begleite.

Fausta war zuerst vor der Idee zurückgeschreckt, aber schließlich hatte sie doch dem Drängen Mrs. Parons nachgegeben.

So begegnete Harry dem jungen Mädchen auf dem Casinoball.

Mrs. Paron liebte es, sich ein mütterliches Air zu geben, und zog gern präsentable junge Leute in ihre Nähe. Harry wußte dies und verstand es, sich in schmeichelhafter Weise der älteren Dame, deren entschiedener Günstling er in der Newyorker Gesellschaft war, zu nähern, worauf dieselbe ihrerseits nichts Eiligeres zu thun hatte, als ihre jugendliche Begleiterin vorzustellen. Seine Einladung, ihm eine Tour ihrer Tanzkarte zu schenken, beantwortete Fausta damit, daß sie ihm einen Walzer zusagte, obwohl, wie sie hinzuzufügte, sie in Trauer sei und deshalb eigentlich nicht tanze.

Nun war die Tour zu Ende, und Harry trat in eine Fensternische, von welcher aus er die eine Gestalt, vor welcher alle anderen im Saale schattenhaft zurücktraten, beobachten konnte.

bot Mir den willkommenen Anlaß, wieder einige Tage inmitten Meiner Marine weilen zu können. Ich habe während dieses Aufenthaltes erneuert die Beruhigung und Ueberzeugung gewonnen, wie sehr Meine Marine von dem pflichttreuen, ernstesten Streben erfüllt ist, ihre kriegerische Ausbildung und Schlagfertigkeit zu fördern, und es gereicht Mir zur Genugthuung, aussprechen zu können, daß den auf maritimem Gebiete in letzterer Zeit erfolgten bedeutenden Fortschritten und der damit in Verbindung stehenden Wahl und Vertretung der Kampfmittel vollauf Rechnung getragen wird. Die rasche Indienststellung der Schiffe, die vollkommene Bereitschaft derselben nach so kurzer Zeit, die gute Detail-Ausbildung der Mannschaften, die günstigen Resultate beim Scheibenschießen der Manöver seitens der Escadre und der Torpedo-Flottille geben ein beredtes Zeugnis von dem hingebungsvollen Eifer, mit welchem sich alle Organe Meiner Kriegsmarine den vielseitigen und schwierigen Berufspflichten unter Ihrer zielbewußten Befehlsgewalt unausgesetzt weihen. In voller Würdigung der erzielten Leistungen finde Ich Mich angenehm veranlaßt, Ihnen, den Flaggen- und See-Officieren aller Chargengrade, der Mannschaften sowie dem technischen und Verwaltungs-Personale Meiner Kriegsmarine die wärmste Anerkennung und Zufriedenheit auszusprechen, und beauftrage ich Sie, dies in der geeignetsten Weise zu verlautbaren.

(Kopitars Gebeine.) Der aus den Abgeordneten des slovenischen Schriftstellervereines und den vom Laibacher Gemeinderathe gewählten Vertretern zusammengestellte Ausschuss, welchem es obgelegen wäre, die Uebertragung der Gebeine des berühmten Slavisten Kopitar anlässlich der Auslassung des St. Marxyr Friedhofes in Wien, wo dieselben derzeit begraben liegen, nach Krain auf den Friedhof der Stadtgemeinde Laibach zu veranlassen, hat in Rücksicht dessen, daß die Stadtgemeinde Wien beschloffen hat, die sterblichen Ueberreste Kopitars auf dem Centralfriedhofe auf dem den berühmten Männern angewiesenen Platze im Arcadenhofe zu begraben, den Beschluß gefasst, dieselben nicht nach Laibach zu überführen. Gleichzeitig aber beschloß der vereinigte Ausschuss, den für die Uebertragung der Gebeine Kopitars so thätig gewesenen Herrn Navratil zu ersuchen, er möge dafür sorgen, daß die historisch wichtige Aufschrift auf dem Grabe dieses berühmten Slavisten auch auf seiner neuen Ruhestätte auf dem Centralfriedhofe eingezeichnet, der alte Grabstein aber nach Laibach übertragen und im Landesmuseum »Rudolfinum« aufbewahrt werde.

(Oberrealschule in Laibach.) Die Anmeldungen zur Aufnahme in die erste Classe der hiesigen k. k. Oberrealschule für das kommende Schuljahr werden am 13. Juli entgegengenommen und die Aufnahmsprüfungen am 14. und 15. Juli abgehalten werden.

(Brandlegung.) Gestern gegen 1 Uhr früh wurde der städtischen Sicherheitswache und der freiwilligen Feuerwehr ein Gewölbebrand avisiert. Es brannte in dem Hause des Herrn Nicimann auf dem Alten Markte, und zwar im Gewölbe des Kleiderhändlers R. Godec. Die Gäste der Restauration Weber, welche Restauration sich in demselben Hause befindet, hatten den durch die Fugen der Gewölbbühre herausdringenden Rauch bemerkt und sofort die städtische Polizei wie den Eigentümer des erwähnten Gewölbes, R. Godec, davon in Kenntnis gesetzt. Der Eigentümer Godec, obwohl im Hause selbst wohnend, ließ sich lange Zeit, die Schlüssel zur Eröffnung des Gewölbes zu überbringen oder zu übersenden, bis

Unverwandt blickte er von seinem verborgenen Standpunkt aus auf das süßeste Antlitz, welches es auf Erden für ihn gab — ein Antlitz von unbeschreiblichem Liebreiz und dennoch in jedem Zuge voller Energie und Charakter. Es ließ sich kaum eine anmuthigere Erscheinung denken, als die Fausta's in ihrer schlichten Balltoilette.

Sie glich in ihrem weißen Spitzengewande einer Lilie, und Harry's Herz schlug schneller, während er auf sie sah.

Traumverjunken stand er noch, als er plötzlich wahrnahm, daß Mrs. Paron und ihre junge Begleiterin sich anschickten, sich zu entfernen. In wenigen Sekunden stand er an ihrer Seite, um sich von ihnen zu verabschieden und sich die Erlaubnis auszubitten, Miß Livingston und ihrer Mutter am kommenden Tage seine Aufwartung machen zu dürfen.

«Ich weiß nicht, ob sie meine Mutter sehen werden,» entgegnete Fausta. «Sie empfängt während dieses Sommers keine Besuche. Da sie aber mit Mrs. Paron befreundet sind, mag sie zu Ihren Gunsten vielleicht einmal eine Ausnahme machen.»

«Ich hoffe es!» erwiderte Harry, trotzdem er es in Wirklichkeit für sehr zweifelhaft hielt, daß die Dame, wissend, wer er war, seinen Besuch annehmen würde.

Während er im hellen Mondschein nach seinem Gasthof zurückwanderte, fragte er sich, ob Dexter Bruce wohl auch in Newport wäre. Im stillen hoffte er, daß dies nicht der Fall sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

dieselben von den Hausbewohnern und der inzwischen herbeigeilten Polizei energisch gefordert wurden. Als das Gewölbe geöffnet wurde, drang ein erstickender Qualm aus dem Gewölbe, denn zahlreiche Gewänder glimmten ohne zu brennen. Das Feuer wurde rasch gelöscht und hierbei constatirt, daß die nächst dem Herde, welcher zum Erhitzen der Bügeleisen hergerichtet ist, aufgehängten Kleider vollkommen intact geblieben waren, während die auf einem Stuhle zusammengelegten aufgehäuften Kleider sämmtlich glimmten und theilweise angebrannt waren. Im Locale fand man auch eine Menge Schwefel-Zündhölzchen verstreut, wohl wahrscheinlich nur zu dem Zwecke, um den gelegten Brand noch mehr anzufachen. Der Eigentümer der Kleiderniederlage, R. Godec, schob die Schuld des Brandes auf seine Lehrlinge. Die städtische Polizei constatirte, daß sich Godec in schlechten finanziellen Verhältnissen befand und erst vor acht Tagen sein Warenlager, welches nicht viel wert war, um den Betrag von 5000 fl. bei der Versicherungsanstalt »Azienda« versicherte. Da Godec der Brandlegung sehr verdächtig ist, wurde er sofort durch die städtische Polizei verhaftet und gestern dem k. k. Landesgerichte übergeben. Das Gewölbe wurde sofort nach Löschung des Brandes geschlossen, und fand gestern 4 Uhr nachmittags die landesgerichtliche Commission statt.

(Promenade-Concert.) Auf der Schießstätte unter Rosenbach findet heute um halb 7 Uhr abends ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) »Wien bleibt Wien«, Marsch von Schrammel; 2.) Ouverture zur Oper »Figaro's Hochzeit« von Mozart; 3.) »Rudolfs-Klänge«, Walzer von Josef Strauß; 4.) Scene, Duett und zweites Finale aus der Oper »Rigoletto« von Verdi; 5.) »Georgine«, Quadrille von Josef Strauß; 6.) »Stenographisch«, Polka schnell von Stastny.

(Vom slovenischen Schulverein.) Die diesjährige Hauptversammlung des Cyrill- und Method-Vereines findet am 19. Juli in den Localitäten des »Monte Verde« in Trieste statt.

(Begnadigung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Anton Dobrsek, welcher am 12. Dezember v. J. in Poluse bei Gilt einen zweifachen Mord begangen und am 16. Februar d. J. zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, die Todesstrafe nachgesehen. Der oberste Gerichtshof verhängte über Dobrsek eine zwanzigjährige schwere Kerkerstrafe.

(Der Rufs im Monde.) Ein Lichtdruck des Vollmondes, welcher das von dem Dichter Filippo Zamboni zuerst beobachtete und in seinem Drama »Sotto i Flavi« poetisch vertretete hübsche Bild des sich küssenden Paares in deutlichen Umrissen zeigt, ist von J. Löwy angefertigt worden und im Verlage von B. A. Heß in Wien soeben erschienen. Unter dem Bilde ist die betreffende Stelle aus Zamboni's Dichtung abgedruckt. Die Bemerkung des Herausgebers, daß das Mondbild »nur mit einem Opernglase sichtbar sei, ist nicht ganz richtig, denn für Kurzsichtige genügt ein gewöhnliches Theater-Periscopium nicht, während Menschen mit scharfen Augen das Bild ohne Glas sehen. Der Lichtdruck, welcher eines der anmuthigsten Naturspiele festhält, kann auf zahlreiche Liebhaber rechnen.

(Blitzschlag.) Aus Adelsberg schreibt man unterm 5. d. M.: Gestern gegen 12 Uhr mittags waren mehrere Bewohner von Klenk, darunter auch die Schwestern Maria, Francisca und Johanna Povh sowie ihr 18 Jahre alter Bruder Josef, dann der 24 Jahre alte Besitzersohn Anton Smerdu, auf der Wiese »v Lokah« nächst Klenk mit Heuaufladen beschäftigt. Auch ein vierjähriger Knabe befand sich auf der Wiese. Umgekehrt um halb 1 Uhr kam ein starker Regenguß, und gleich darauf fieng es zu blitzen an. Die 19 Jahre alte Besitzerstochter Francisca Povh nahm einen Regenschirm, unter welchen sich auch die vorerwähnten fünf Personen flüchteten. Plötzlich schlug der Blitz in den Regenschirm ein, wobei der Schirm zerrissen und Francisca Povh über das linke Auge und ihre Schwester Maria von der rechten Schulter in der Richtung gegen den linken Fuß über die Brust vom Blitzstrahl gestreift wurden, alle sechs Personen wurden vom Blitze zu Boden geschleudert. Nachbarn kamen alsbald zur Hülfeleistung herbei; die vom Blitze Betroffenen kamen auch bald wieder zu sich, nur Maria Povh schien vom Blitzschlag getödtet worden zu sein. Erst nach langen Wiederbelebungsversuchen gelang es, die Ohnmächtige wieder zum Bewusstsein zu bringen. Nach ärztlicher Aussage wird dieselbe wieder vollständig gesund, während ihre Schwester Francisca das Licht des linken Auges verlieren dürfte. Die übrigen vier Personen sind bereits vollkommen wiederhergestellt.

(Stritar's Werke.) Von den gesammelten Werken Stritar's wurde gestern das dritte Heft ausgegeben. Dasselbe enthält die Fortsetzung der Poesien.

(Am k. k. Unterghymnasium in Krainburg) findet die Einschreibung der Schüler für die erste Classe des Schuljahres 1887/88 am 15. Juli vormittags statt. Die Aufnahmsprüfungen werden am Nachmittag des 15. und am 16. Juli abgehalten werden. Bei der Aufnahme ist eine Taze von 2 fl. 10 kr. und ein Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu entrichten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Vola, 6. Juli. Die Abfahrt des Kaisers erfolgt um 10 Uhr nachts, da der Monarch eine Rundfahrt durch die beleuchtete Stadt dem hiesigen Bürgermeister Wassermann in Aussicht gestellt hat.

Vola, 6. Juli. Kronprinzessin Stefanie richtete anlässlich des glücklichen Stapellanzes ein Glückwunschtelegramm an den Marinecommandanten.

Tarnopol, 6. Juli. Kronprinz Rudolf ist abends hier eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war auf das brillianteste beleuchtet; vielfach sah man elektrische Lichter. Beim Fackelzug herrschte allgemeiner Jubel.

Chorostkow, 6. Juli. Kronprinz Rudolf wurde auf der Reise hieher fortwährend begeistert begrüßt und hier selbst festlich empfangen; derselbe begab sich abends nach Kopeczync.

Preßburg, 6. Juli. Die Krankheit des Erzherzogs Friedrich nimmt einen günstigen Verlauf, und befindet sich derselbe bereits in der Reconvalescenz.

Paris, 6. Juli. Die Commission für eine Fremdensteuer forderte den Minister des Innern auf, sofort Maßnahmen zur Feststellung der Identität der Fremden und der Ueberwachung derselben einzuführen. Der Minister erklärte sich hierzu bereit.

Petersburg, 6. Juli. Die Meldung, es seien 3000 russische Soldaten in den bucharischen District Koschan eingerückt, ist vollkommen unbegründet.

Sofia, 6. Juli. Es scheint sicher, daß das Sobranje morgen den Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien wählen wird. Die Annahme der Wahl ist nach den Versicherungen der Regierung gewiß. Das Sobranje würde sodann bis zur Ankunft des Fürsten in Tirnova vertagt werden.

Tirnova, 6. Juli. Der Präsident des Sobranje theilte dem Minister des Aeußern in Sofia den einstimmigen Beschluß der Nationalversammlung, jenen Großmächten, welche die bulgarische Deputation empfangen, die Dankbarkeit auszudrücken, telegraphisch mit. Der Minister des Aeußern solle diesen Beschluß den betreffenden Mächten durch die bulgarischen Agenten mittheilen.

Uzeru, 6. Juli. In einer Vorstadt der Stadt Zug versanken plötzlich 17 Häuser im See. Bisher wurden 20 Verunglückte lebend aus dem See gezogen. 17 Leichen wurden aufgefunden.

Zug (am Zuger See), 6. Juli. Die Katastrophe nimmt größere Dimensionen an, als man ursprünglich glaubte. Der Sturz der auf dem Quai stehenden Häuser in den See geschah in folgender Weise: Zuerst versanken gestern um 4 Uhr nachmittags zwei Häuser in den See, um 7/8 Uhr erfolgte plötzlich die zweite Katastrophe: 35 Gebäude, von welchen 25 bewohnt waren, stürzten vom Quai in den See. Die Zahl der Todten ist noch nicht eruiert. Viele Gebäude in der Vorstadt Zug werden soeben geräumt. Die versunkene Quaifläche hat etwa 8000 Quadratmeter.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 9 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mittl.		Höchst.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7	31	8	—	—	—
Korn	4	55	6	25	—	—
Gerste	3	25	5	—	—	—
Hafer	2	92	3	10	—	—
Halbfrucht	—	—	6	70	—	—
Heiden	4	6	5	—	—	—
Hirse	4	22	4	90	—	—
Kukuruz	5	20	5	30	—	—
Erbsen 100 Kilo	2	14	—	—	—	—
Linien pr. Hektolit.	12	—	—	—	—	—
Erbsen	13	—	—	—	—	—
Erbsen	11	—	—	—	—	—
Erbsen	11	—	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—	6	30
Schweineschmalz	—	66	—	—	—	4
Speck, frisch	—	60	—	—	—	24
— geräuchert	—	64	—	—	—	20
Butter pr. Kilo	—	—	—	—	—	90
Eier pr. Stück	—	—	—	—	—	2
Milch pr. Liter	—	—	—	—	—	8
Rindsfleisch pr. Kilo	—	—	—	—	—	64
Kalbsteisch	—	—	—	—	—	50
Schweinefleisch	—	—	—	—	—	60
Schöpfenfleisch	—	—	—	—	—	36
Händel pr. Stück	—	—	—	—	—	45
Tauben	—	—	—	—	—	18
Heu pr. M.-Str.	—	—	—	—	1	60
Stroh	—	—	—	—	2	5
Holz, hartes, pr. Klafter	—	—	—	—	—	—
— weiches, »	—	—	—	—	—	—
Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—	—	—

Verstorbene.

Den 5. Juli. Valentin Marternik, Stadtkarmer, 89 J., Polanastraße 52, Marasmus.

Den 6. Juli. Antonia Sodnik, Amtsdieners-Tochter, 7 J., Polanastraße 17, Abdominal-Typhus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reductirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	730,86	21,4	D. schwach	heiter	—
6	2 » N.	730,96	18,6	W. schwach	Regen	31,20
9	9 » Ab.	734,86	16,6	W. schwach	bewölkt	Regen

Morgens ziemlich heiter, sei! Mittag Regen mit Gewitter abwechselnd, ziemlich heftige Donnerschläge in langen Pausen, fast den ganzen Tag anhaltend, auch nachts etwas Regen. Das Tagesmittel der Wärme 18,9°, um 0,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 6. Juli 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Fischerei-Geräthe (in- und ausländisches Fabrikat) in grösster Auswahl bei C. Karinger, Laibach.

Ribisel bester Qualität, Eigenbau, sind zu 20 kr. per Kilo zu verkaufen.

Bad Gallenegg Station Sagor. Ausflügeln und zur Sommerfrische empfohlen.

Fahrkarten u. Connossemente nach Amerika bei der k. k. conc. Anchor-Line.

Beste englische Original-Bicycles, Tricycles, Kangaroos, Safetys und Kinderverlopedes.

Verloren wurde ein grösserer Vorstehhund, zwei Jahre alt, kurzhaarig, vollkommen dunkelbraun.

Nerven-Kraft-Elixir. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's.

Die erste krain. Milchgenossenschaft in Laibach theilt hiemit dem p. t. Publicum mit, dass sie Herrn Wilhelm Grum aus Laibach

mit dem Verkaufe ihrer Erzeugnisse an Käse und Butter im Lande Krain betraut hat. Wir empfehlen Herrn Grum dem p. t. geehrten Publicum und erwarten, dass dasselbe durch Kauf unserer gewiss gelungenen heimischen Milchproducte unsere Bestrebungen fördern werde.

Advertisement for 'Der Capitalist' magazine, featuring a graphic with a question mark and the text 'originellstes Blatt'.

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani dovoljuje na prošnjo Jere Peca in Franceta Kristofa iz Grosuplja, da se vpelje proglašenje od leta 1850 odsotnega železniškega delavca Jožefa Hribarja iz Spodnjega Gola kot mrtvega.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo „Kmetske posojilnice v Ljubljani“ (pod r. Tavčarji) dovoljuje se na podlagi tusodne razsodbe z 7. oktob 1886, št. 18 421, v izterjanje dolžnih 7 proc. obresti 315 gold. od glavnice 3000 gold. s pripadki eksekutivna prodaja Jakob Slovnikovih, sodno na 5640 gold. cenjenih zemljišć vložne št. 492, 493, 495 in 496 katastralne občine Brezovica.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo „Kmetske posojilnice v Ljubljani“ (pod r. Tavčarji) dovoljuje se na podlagi tusodne razsodbe z 7. oktob 1886, št. 18 421, v izterjanje dolžnih 7 proc. obresti 315 gold. od glavnice 3000 gold. s pripadki eksekutivna prodaja Jakob Slovnikovih, sodno na 5640 gold. cenjenih zemljišć vložne št. 492, 493, 495 in 496 katastralne občine Brezovica.

Dražbeni pogoji, vsled katerih ima vsak ponudnik položiti 10% varščine, in zemljknižni izpisek ležé v tusodni registraturi na ogled.

Oglas. C. kr. okrajno sodišče v Loki naznanja neznanemu Primožu Starmanu iz Šutne št. 26 in njegovim neznanim naslednikom, da je Luka Košir zoper nje vložil tožbo, da priznajo, da je zemljišć vložek št. 156 katastralne občine Žabnica priposestoval s pr., da se jim je Matija Killer iz Loke v tej pravni zadevi za skrbnika ad actum postavil in da se je o tožbi za sumarni postopek določil dan na 20. julija 1887 ob 9. uri dopoludne pred tem sodišćem.

Oglas. Neznano kje nahajajoćemu se Antonu in Janezu Logarju iz Trnovca h. št. 6 se je postavil na tožbo, vloženo 24. maja 1887, št. 4194, tožiteljice Ane Jaklič iz Trnovca št. 20 zaradi lastninskega priznanja gosp. F. Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin, vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišće k sumarnemu postopku določilo v dan 27. avgusta 1887 ob 9. uri dopoludne.

Schöne Ribisel (2883) 2-1 sind zu verkaufen: Petersstrasse Nr. 27.

Reassumierung executiver Feilbietung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat auf Ansuchen des Martin Hotschewar die mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 4. September 1886, Z. 6301, zur Einbringung seiner Forderung per 11 360 fl. f. A. bewilligte und sohin hystierte executive Feilbietung des dem Dr. Julius Ritter von Bestenek gehörigen, im hiergerichtlichen Bergbuche Supplementband der verschiedenen Werkscomplexe fol. 73 vorkommenden Steinkohlenbergwerkes „Rosalia-Grubensfeld“ im Schätzungswerte von 5000 fl. reassumiert und zur Vornahme der Feilbietung neue drei Termine auf den 8. August, 12. September und 17. Oktober 1887, jedesmal vormittags 10 Uhr, bei diesem Landesgerichte im Sitticherhose, II. Stock, im Verhandlungsfaale mit dem Anhang angeordnet, daß dieses Bergwerk bei dem ersten und zweiten Termine nur um oder über den Schätzungswert, bei dem dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Jožeta Boha iz Gorenje Slivnice dovoljuje se izvršilna dražba Jože Strusovega, sodno na 1458 gld. cenjenega zemljišća vložna št. 121 katastralne občine Selo. Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 27. julija, drugi na 27. avgusta in tretji na 28. septembra 1887, vsakokrat ob 9. uri predpoludnem pri tem sodišći s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Jožeta Boha iz Gorenje Slivnice dovoljuje se izvršilna dražba Jože Strusovega, sodno na 1458 gld. cenjenega zemljišća vložna št. 121 katastralne občine Selo. Za to se določujejo trije dražbeni dnevi: prvi na 27. julija, drugi na 27. avgusta in tretji na 28. septembra 1887, vsakokrat ob 9. uri predpoludnem pri tem sodišći s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.